

Hundert Gaudi-Kutschen und Tausende von Narren

Riesenaufgebot bei den Allgäuer Faschingsumzügen

SULZBERG pa - Nur gut, daß Dorfmusiker keine Beamten sind. Sonst hätte nämlich nicht vor 45 Jahren ausgerechnet im Fasching die Sulzberger Blaskapelle gestreikt. Weil den einheimischen Bläsern die Puste ausgegangen war, hatten seinerzeit clevere Bürger, die auf ihren Faschingsspaß nicht verzichten wollten, auswärtige Musikanten zu einem „internationalen Musikfest“ eingeladen. Der rein musikalische Umzug von damals hat sich inzwischen zu einem tausendfüßigen Gaudiwurm ausgewachsen, den gestern in der Oberallgäuer 3000-Seelen-Gemeinde etwa 6000 Zugereiste und die 2000 Einheimischen, die nicht aktiv beteiligt waren, begeistert verfolgten.

25 große Gaudi-Kutschen und 15 kleinere, aber nicht weniger witzige Wägelchen hatten die verschiedenen Ortsteile auf die Beine bzw. Räder gestellt. Und weil die Sulzberger Musiker das Streik-Beiß schon längst wieder begraben haben, war jeder Wagen mit einer Kapelle bemannt.

Am häufigsten zu hören war, vor allem denn Kommunalpolitisches auf die Schippe genommen wurde, die auch im Gemeinderat angestimmte Melodie „Wer soll das befehlen...“ Die Fernwasser-Kapelle spielte (statt Händels „Wassermusik“), sie wurde von der Schlagloch-Kapelle (die den Schweizer-Käse-Weg Burgratz - Oeschle aufnahm) und der EG-Kapelle intoniert. Letztere übrigens blies auch recht hinterhältige Töne, die aus einem Bretterhäuschen mit ausgesägtem Herz dröhnten. Das gar nicht so stille Örtchen nannte sich „EG-Sitzungspalast“. Auf dem Anhänger molk ein leler Bauer mit Baskenmütze (den Zaunsten mit Sprachkenntnissen kam das französisch vor) eine fette Allgäuer Braunkuh.

Eine weiße Hochzeitskutsche zogen zwei Gebietsreform-Amtsschimmel durch das närrische Land. Darauf das Brautpaar des Jahres, Maria Sulzberg und Sepp Ottacker. In diesem Falle hatte einmal, schließlich schreiben wir das Jahr der Frau, die Braut den räutigam heimgeführt, denn Ottacker wurde längst nach Sulzberg eingemeindet. Das (noch) selbständige „Fürstentum Moosbach“ prampfte mit eigenem Autokennzeichen FM f.

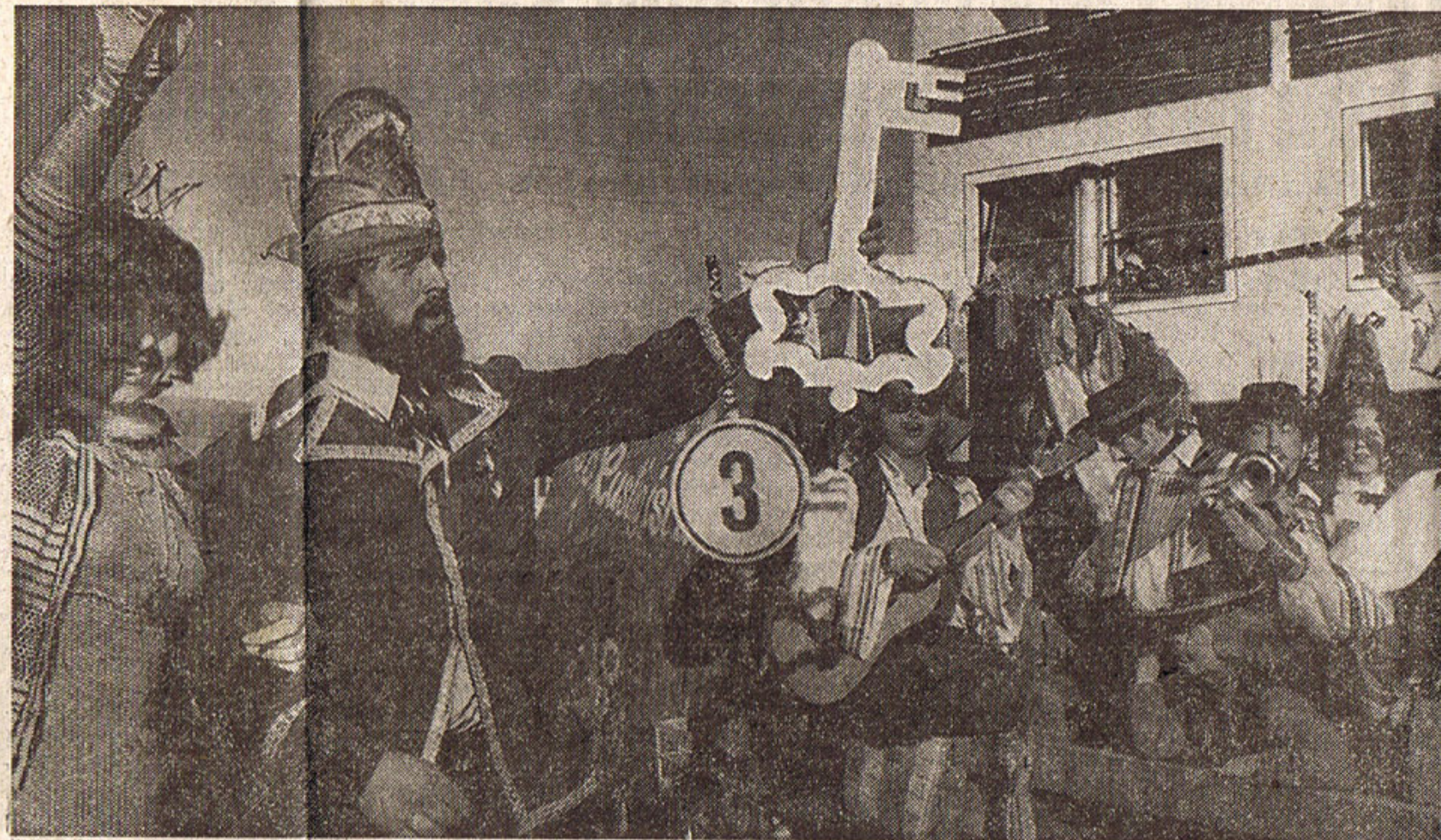
„Wer soll das bezahlen...“ spielte man auch auf dem Oktoberfest-Wagen, der wegen seiner Hofbräuhaus-Ausmaße einige Male Mühe hatte, die Kurve zu kriegen. Ein feister Ölscheich mit Mercedes-Stern auf dem Aktenkoffer zeigte, wer so viel Pinke-Pinke hat. Die Araber-Kapelle indes verkündete: „Bohren und pumpen tun nur die Lumpen.“

Öltanker-Dimensionen hatte der Kahn, auf dem die Matrosen-Kapelle über Land

dampfte. Wenn der geplante Rottach-Stausee Wirklichkeit geworden ist, werden an seinem Sulzberger Ufer „Seeox“-Indianer ihre Zelte aufschlagen. Das mörderische Urlaubervertreibungs-Getränk, das die Mönch-Kapelle avisierte, dürfte allerdings bei einem späteren Strandspaziergang nur dem Vampir aus dem Geisterwagen munden: Illerwasser lila.

Allgäuer Raubtiere (ein Schwein mit Rotlauf und eine Herde Ziegen) und circensische Attraktionen bot der Zirkus Obersulzani. Die große Nummer wurde gemacht, obwohl sich ein zweibeiniger Löwe, der durch einen brennenden Reif springen sollte, im Training einen Haxn gebrochen hatte.

Und weil diese große Oberallgäuer Faschingsnummer so großen Anklang fand, wird sie am morgigen Dienstag um 13.30 Uhr wiederholt.



DAS NÄRRISCHE
drei tolle Tage in
zenpaar Johann I.
nommen. Die höf
gestern beim inter
eine Zigeunerkapel
Erfolges hat das nä
Volk in demokrati
sen, daß sich der G
gigen Dienstag no
Faschings-Hochbur